

Ein Gastbeitrag von Alex Hutter, Diakon in der St. Anna Pfarrei Frauenfeld / Schweiz

EVANGELIUM - LK 11,1-13

Liebe Schwestern und Brüder

Beten ist eigentlich etwas sehr Persönliches. Dennoch bitten die Jünger Jesus: "Herr, lehre uns beten." Und Jesus schenkt uns das Gebet, welches zum wichtigsten Gebet im Christentum geworden ist. Das «Vaterunser».

Nebst den persönlichen Gebeten, schenkt uns Jesus ein Gebet, in dem sich viele Menschen finden können. Wenn wir unsere eigenen Herzensanliegen vor Gott bringen, fallen uns schnell viele ein: Nebst der Gesundheit, denke ich an Frieden in der Welt, an Gerechtigkeit für alle Menschen. Auch an die Bitte um das tägliche Brot.

Und in den biblischen Gebeten finden wir ganz berühmte Bitten, wie zum Beispiel die Bitte um ein hörendes Herz und um Weisheit, die Salomo vor Gott getragen hat. Bekannt sind uns auch die hartnäckigen Bitten Abrahams für die Bewohner von Sodom und Gomorra. Jesus macht uns Mut, - unsere persönlichen Dinge mit dem Vater im Himmel zu besprechen und unsere Beziehung zu Gott zur Sprache zu bringen. Dazu gehört alles, wofür ich ihm dankbar bin, aber auch meine Not und meine Verwundungen.

Ein weiteres Merkmal des Betens Jesu ist seine Ausdauer und Hartnäckigkeit. Immer wieder zieht er sich zum Gebet zurück, besonders in kritischen Situationen seines Lebens.

Offen im Gebet bleibt schliesslich die Erfüllung der Bitten. Jesus überlässt es Gott, was er aus seinen Bitten macht. Jesus ist sich sicher, dass Gott ihm weder eine Schlange, noch einen Skorpion gibt, sondern das, was er braucht.

Im Beten darf alles Platz haben: was uns freut, bewegt, Sorgen bereitet. Die ganze Buntheit des Lebens.

Gott nimmt uns ernst. Und genau das will Jesus uns heute sagen. Haben wir den Mut, Gott zu bitten, auch um Konkretes. Beten wir mit dem Vertrauen, dass Gott weiss, was wir brauchen und dass er uns das zukommen lässt. Werden wir Betende, werden wir bittende Menschen.